

Berichten der Zeitzeugen in diesem Band deutlich.

Der Flüchtlingszustrom

Wenn im folgenden von Flüchtlingen gesprochen wird, dann sind damit alle Personen deutscher Herkunft gemeint, die ihr angestammtes Wohngebiet verlassen mußten und in Schleswig-Holstein Aufnahme gefunden haben. Die größte Gruppe unter ihnen waren die Vertriebenen.

Die Evakuierten aus den vom Bombenkrieg besonders betroffenen Großstädten, vor allem aus Hamburg, waren die ersten, die in Schleswig-

Holstein Zuflucht suchten. Ab dem Jahr 1943, das im Juli die großen Bombenangriffe auf Hamburg brachte, nahmen die Evakuierungsmaßnahmen nach Schleswig-Holstein sprunghaft zu. Nach Schätzungen des Statistischen Landesamtes waren im Jahre 1944 etwa 200 000 Evakuierte im Land untergebracht worden. Diese Zahl war im Mai 1946 auf 229 000 gestiegen und sank in der Folge nur allmählich, da der Wiederaufbau der Städte zunächst nur langsam voranschritt.

Der Hauptzustrom der Flüchtlinge nach Schleswig-Holstein kam aus dem Osten als Folge des Vorrückens der Roten Armee. Der größte Teil dieser Flüchtlinge war bereits im Frühjahr

1945 vor der Kapitulation angekommen. Aber auch anschließend hielt der Zustrom an, der neben der unorganisierten Zuwanderung durch folgende Aktionen gekennzeichnet ist:

1. Die Entlassung der in zwei Internierungslagern gesammelten deutschen Soldaten zwischen Juni 1945 und Anfang 1946. Durch das dafür geschaffene Barleycorn-Lager in Bad Segeberg gingen etwa 335 000 Soldaten, die sich, wenn eine Rückkehr in die Heimat nicht möglich war, zum Teil nach Schleswig-Holstein entlassen ließen.
2. Die sogenannte Aktion „Influx“, die zwischen der Britischen und der Russischen Besatzungszone einen

Austausch der Bevölkerungsteile vorsah, die wegen der Kriegsergebnisse ihren ursprünglichen Wohnort verlassen hatten. Diese Aktion, die über die Flüchtlingsdurchgangslager Bad Segeberg und Pöppendorf (Lübeck) organisiert wurde, lief zwischen September 1945 und November 1946. Während dabei etwa 300 000 Menschen nach Schleswig-Holstein wanderten, verließen das Land weniger als die Hälfte dieser Zahl.

3. Die Aktion „Schwalbe“, die die Ausweisung Deutscher aus den polnisch besetzten deutschen Ostgebieten aufgrund des Potsdamer Abkommens beinhaltete. Dadurch

kamen zwischen Ende Februar und Juli 1946 etwa 215 000 Flüchtlinge in das Land.

4. Zuwanderungen im kleineren Maßstab wie die Entlassung von Flüchtlingen aus den Internierungslagern in Dänemark oder die Rückkehr von deutschen Kriegsgefangenen aus alliierterem Gewahrsam oder illegale Zuwanderungen.

Die Lage in Schleswig-Holstein hatte sich daraufhin so verschlechtert, daß die Britische Militärregierung am 26.7.1946 einen Aufnahmestop für weitere Flüchtlingstransporte erließ. Damit kam der Zuzug zwar nicht vollständig zum Erliegen, brachte jedoch keine